



# Entomologische Rundschau

Vereinigt mit *Societas entomologica*  
 und *Insektenbörse*

32. Jahrgang.

No. 9.

Samstag, 4. Sept. 1915.

Herausgegeben von Professor Dr. Ad. Seitz, Darmstadt.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und  
 Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor  
 Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Bismarckstrasse 57,  
 zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man  
 sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred  
 — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — —

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der  
 vereinigten Zeitschriften vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1 50, für das Ausland  
 Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede  
 Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

## Tropische Reisen

VII.

### Ost-Columbien und die Llanos.

Von A. H. Fassel (Teplitz).

(Fortsetzung.)

Der Lichtfang brachte eine große Anzahl für das  
 Mittelgebirge typische Nachtfalterarten, doch kommen  
 bei dieser Fangmethode, mehr wie bei den Tagfaltern,  
 noch Ueberläufer aus der heißen sowohl, wie aus der  
 kalten Region vor.

Wenn ich von *Sphingiden* die verbreiteteren  
 Arten weglasse und nur die selteneren erwähne,  
 so muß ich vor allem der beiden prächtigen Schwärmer  
*Amblypterus tigrina* Feld. und *sexoculatus* Grote ge-  
 denken. Nebstdem möchte ich nennen die oliv-  
 grünen *Xylophanes rothschildi* Dgn., *fusimacula* Feld.,  
 ferner *Xyloph. germen* Schaus und *undata* Rothsch. Die  
 letztere Art nannte GARLEPP wegen ihres stacheligen,  
 zackigen Aussehens mit Vorliebe den „Sägefisch“. Am  
 Rio Negro kam ferner je 1 Exemplar der seltenen  
*Protambulyx goeldii* Rothsch. und *Cocytius beelzebuth*  
*Boisd.* zum Lichte. — Denkwürdig ist mir ferner  
 besonders jene regenreiche Nacht, wo am Lichte  
 plötzlich auffällig viele *Pseudosphinx tetrio* L. er-  
 schienen. Zuerst sammelte ich nur die qualitativ  
 besten Stücke, dann nur noch besonders große ♀♀  
 des Riesenschwärmers, und schließlich wurde der  
 Flug der Tiere so toll, daß sie mir die Aussicht auf  
 kleinere, bessere Sachen benahmen und ich die großen  
 grauen Riesen dutzendweise mit der Netzstange  
 vom Leintuche herunterstrich und am Boden zu-

sammentrat, nur um endlich etwas Ruhe vor ihnen  
 zu bekommen. Am nächsten Abend fing ich trotz  
 vorzüglichem Wetter und anderweitigem guten An-  
 flug nur noch 2 Exemplare am Lichte. Jedenfalls  
 war nicht ein gleichzeitiges Massenschlüpfen des  
 Tieres die Ursache des zahlreichen Erscheinens der-  
 selben, denn nach der verschiedenartigen Qualität  
 hatte ich es vielmehr mit einem Auswandererzug  
 von *Pseudosphinx tetrio* zu tun, ähnlich wie dies  
 schon bei manchen anderen, besonders Tagfaltern  
 beobachtet wurde.

Die *Syntomiden* kamen nur in einzelnen  
 Arten zum Lichte, die weiter abwärts bei Villavi-  
 cencio und Medina viel häufiger waren, und auf die  
 ich dann später noch zurückkomme.

Aus der großen Zahl der *Bombyeiden*  
 von hier, erwähne ich vor allem als hervorragendste  
 Erscheinungen die bizarr geförmten und nur in je  
 2 resp. 1 Stücke erbeuteten *Dysdacmonia tamerlana*  
*nobilis* Schs. und *Dysd. platylesma* Rothsch. Von  
*Automeris*-Arten war *A. nausea* Cr. am zahlreichsten.  
 Ziemlich häufig kam auch *Dirphia triangulum*, seltener  
*D. somniculosa* zum Lichte. Auf eigentümliche Art  
 kam ich in den Besitz des hochseltenen ♀ von  
*Dirphia liturata* Wlk. Als ich während eines heftigen  
 Sturmes, der vor einem schweren Gewitter einsetzte,  
 meinem „Macho“ (Maultier) die Sporen gab, um  
 noch trocken eine Indianerhütte zu erreichen, klatschte  
 mir etwas auf den Kopf, das von einem hohen Ur-  
 waldbaum heruntergekommen war; in meiner Schutz-  
 hütte angekommen, war ich recht erfreut, als ich  
 meine Himmelsgabe besah und einen unversehrten

Spinnerecon in der Hutkrempe fand. Die Puppe ergab dann auch erst nach Monaten auf der Ueberfahrt nach Europa mitten im Atlantischen Ozean das genannte seltene *Diphia*-♀.

Von hervorragenden *Noctuiden* erwähne ich besonders die riesigen *Crinodes beskei* Hübn., *Hapigia smerinthoides* Wlk. und *Cyllota Druce*. Noctuiden und Geometriden waren hier viel spärlicher vertreten als anderwärts in Columbien; von letzteren wären besonders die prächtigen *Racheaspila albicomis* Feld. und *Pyrgis histrionaria* H. Sch. bemerkenswert.

So hätte ich denn einen kurzen Abriss der reichhaltigen Schmetterlingsfauna dieser einsamen Gebirgswälder gegeben und wir wenden uns nun eine Tagereise weiter abwärts nach dem ungeheuren z. T. noch ganz unerforschten östlichen Tiefland Columbians, den „Llanos“, welches die unmittelbare Fortsetzung der Amazonas-Tiefebene bildet und mit dieser auch einen großen Teil der Schmetterlingsfauna gemeinsam hat. Bellavista, ein 100 m hoch gelegener Punkt am äußersten östlichen Randberge der Cordillere, gewährt einen überraschenden Blick in jenes heiße Flachland. Eine von Hitze flimmernde und von Dunstnebeln eingehüllte, graugrüne Fläche, durchzogen von den glänzenden Silberlinien mehrerer Flüsse, die von Streifen dunklen Urwaldes eingefasst sind, liegt zu unseren Füßen ausgebreitet. Kein Gebirgszug und keine Bodenwelle unterbricht mehr den Horizont; ein ganz überraschender Anblick für den, der jahrelang nur an die Reisen im gebirgigen Innern und die Aussicht auf die himmelhohen Cordilleren gewöhnt war. — Am Eingange zu den Llanos und noch halb am gebirgigen Hange liegt bei 450 m Seehöhe die kleine Stadt Villavicencio; es ist zugleich der letzte zivilisierte Flecken nach Osten hin und bildet den Ausgangspunkt für den Kautschukhandel und für den äußerst geringen und primitiven Durchgangsverkehr nach dem Rio Meta und Venezuela.

In der Umgebung von Villavicencio sammelte ich zweimal mehrere Wochen lang, hatte aber stets unter schweren Sumpffiebern zu leiden, die meine schleunige Rückkehr nach kühleren Gebirgsgegenden erforderten. Noch erinnere ich mich lebhaft an jene furchtbare Zeit eines schweren Gallenfiebers, da Herr GARLEPP mich so treulich pflegte und in seiner Besorgtheit einen so dicken schwarzen Jodaufstrich auf meine Leber machte, daß ich vor Schmerzen ob der allzugut gemeinten Prozedur laut aufschreien mußte und sich hernach die Haut wie Löschpapier in großen Stücken ablöste. Hier schlug ich auch den Rekord in der Fiebertemperatur; nachdem ich bei früheren Erkrankungen schon 41° überschritten hatte, konnte der hiesige Arzt, ein in Fieberbehandlung besonders bewandertes columbischer Heilgehilfe einmal 42° konstatieren. Ich lag schon fast besinnungslos und weiß nur noch, daß mich der Arzt bis über die Knie hinauf befühlte, wieweit ich schon kalt sei. Den nächsten Tag gab ich nur geronnenes, schwarzes Blut von mir; und die Besserung ging sehr langsam vonstatten; der mit Jod beschwichtigte Leberabszeß macht mir aber noch heute, also nach 4 Jahren, zeitweilig zu schaffen. Selbst mein eingeborener Diener, ein

Hochlandsindianer, erkrankte hier am „Paludismo“, wodurch die Sammelexkursionen stark eingeschränkt wurden und sich meist auf die nächste Umgebung erstreckten.

Leider ist wenig Urwaldbestand in nächster Nähe und die weiteren Gebiete sind so unwegsam, daß ein eingehenderes und rationelles Sammeln längere Vorbereitungen und gute Ortskenntnisse, vor allem aber eine eiserne Gesundheit voraussetzt. Ein schmaler Waldstreifen am Südausgang des Ortes an einem kleinen Bache gelegen, bildete mein Hauptfangbereich. Nebstdem unternahm ich einen Ausflug laudeinwärts nach den moorartigen Urwäldern am Rio Ocoa, die wegen des meist metertiefen Schlammes für ein längeres Sammeln ebenfalls nicht in Betracht kommen. Hier machte ich die Bekanntschaft mit dem Jaguar, einer 8 Meter langen Wasserschlange und der stärksten Giftschlange, die ich jemals zu Gesicht bekam. Die Eingeborenen nannten sie „Fergusoria“. Bei nur 2 $\frac{1}{2}$  m Länge war sie von der Stärke eines Obersehenkels, der Körper fast ohne Schwanz in eine Spitze endigend. Braungelb von Farbe trug sie am Rücken große rhombische Zeichnungen wie die ähnliche aber um die Hälfte kleinere „Taya“ des Magdalentales. Der niedrige, fast dreieckige Kopf von der Größe einer Handfläche trug im Oberkiefer je 2 Paare unten einfache, 2 cm lange und zündholzstarke Giftzähne, aus denen nach dem Tode mehrere Tropfen des ganz wasserhellen Giftes trüffelten. Die Schlange ist sehr selten, und ich habe nur dieses eine Exemplar zu Gesicht bekommen. (Fortsetzung folgt.)

## Lepidoptera von Dr. Berger im Uganda-Gebiet gesammelt.

Von M. Gaede, Charlottenburg.

Die Ausbeute ist nur klein, 27 Arten enthaltend, unter denen sich aber 7 neue Arten und Formen befinden: die übrigen größtenteils sehr häufigen Arten führe ich der Vollständigkeit halber mit auf. Gesammelt wurde von Dr. BERGER im August und September 1908 in Kitumu südlich Kenia und Embo zwischen der Ugandabahn und dem weißen Nil. Alle angeführten Stücke befinden sich jetzt im Berliner Zoologischen Museum.

### Papilionidae.

1. *Papilio demodocus* Esp. 2 ♂♂ (20. IX).

### Pierididae.

2. *Mylothris räppelii* Koch. 1 ♂ (24. IX).
3. *Pieris mesentina* Cr. 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).
4. *Terias brigitta* zö Hopff. 1 ♂ (28. VIII).

### Danaididae.

5. *Danaiida dorippus*. 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).
- 5 a. *D. dorippus albinus* Lanz 1 ♂ (2. IX).

### Satyridae.

6. *Mycalesis kenia* zar. *inocellata* nov. var.

Oben der Abbildung von *kenia* Rogenh. in SEITZ Band XIII. Taf. 27 e entsprechend, unten aber von dieser respektive von *graphidabra* Karsch = *mandanes* Hew. in folgender Weise abweichend: Vorn ist das Apikalauge nur ein feiner weißer Punkt und in Feld 2

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Tropische Reisen. Ost-Columbien und die Llanos. 49-50](#)